

Furth im Wald. Der DLRG-Ortsverband kann auf sein 75-jähriges Bestehen zurückblicken. Der Verein möchte dieses Jubiläum mit allen befreundeten Vereinen, Verbänden, den öffentlichen Vertretern, Gönnern, Freunden und Mitgliedern im Rahmen eines Jubiläumsballs am Samstag, 19. November, im ATT feiern. Der Abend beginnt um 19 Uhr mit einem Sektempfang. Der Eintritt ist frei. Im offiziellen Teil sind die Grußworte und der Festakt mit Ehrungen eingebunden. Anschließend gilt es, zu den Klängen der Band „BayernLife“ gemeinsam mit den hoffentlich zahlreichen Gästen zu feiern.

Baugenossen wählen

Furth im Wald. Die Generalversammlung der Baugenossenschaft findet am Donnerstag, 10. November, um 18 Uhr im Cafe Mühlberger statt. Tagesordnung: Eröffnung und Begrüßung; Bericht des Aufsichtsrates über seine Tätigkeit und die gesetzliche Prüfung des Jahresabschlusses per 31. Dezember 2014; Vorlage und Beschlussfassung über den Jahresabschluss per 31. Dezember 2015; Beschlussfassung über die Verwendung des Reingewinns 2015; Entlastung der Organe (Vorstand und Aufsichtsrat); Wahlen zum Aufsichtsrat; Verschiedenes, Wünsche und Anträge. Der Jahresabschluss 2015 liegt während der Geschäftszeiten (vormittags) zehn Tage vor der Generalversammlung in der Geschäftsstelle, Konrad-Utz-Straße 19, zur Einsicht auf.

Herbst-Spielwarenbasar

Furth im Wald. Der Herbst-Spielwarenbasar des Katholischen Hauses für Kinder St. Elisabeth findet am 19. November in den eigenen Räumen statt. Annahme: 8.30 bis 9.30 Uhr, Verkauf 10 bis 11.30 Uhr, Rückgabe 13.30 bis 14 Uhr. Verkauf von Kuchen zum Mitnehmen. Angenommen werden Faschingskostüme, Kinderfahrzeuge aller Art (Roller, Bobbycar usw.), Lego, Spiele, Bücher, Puzzle, Puppen, Computer, Playmobil, Fisherprice; ggf. Batterien nicht vergessen. Annahmefrist maximal 20 Teile (keine Plüschtiere). Vom Verkaufserlös werden zehn Prozent einbehalten. Pro Liste wird ein Euro Unkostenbeitrag erhoben. Verkaufsnummernvergabe unter Telefon 09973/9406 (7 bis 17 Uhr). Listenvordrucke erhältlich im „Haus für Kinder“, bei Winter Cilli, Opel Mühlbauer, Autohaus Traurig, Büro Breu, Farben Rindt, in den Apotheken, in der Krypta sowie durch Download auf www.kindergarten-furth.de im Internet.

Wieder Herbergssuche

Furth im Wald. Am Freitag, 9. Dezember, 19 Uhr, und am Sonntag, 11. Dezember, 18 Uhr, finden wieder vorweihnachtliche Wanderungen am Voithenberg statt. Further Laienspieler, Sänger und Musikanten zeigen an acht verschiedenen Stationen um das Schloss am Voithenberg das Stück „Herbergssuche“ von Erika Eichenseer und Margot Heigl. Die Wege zu den einzelnen Stationen sind relativ kurz und für jedermann leicht zu schaffen. Entsprechende Kleidung und festes Schuhwerk werden von den Veranstaltern empfohlen. Die Teilnehmerzahl ist begrenzt, deshalb ist auch eine Anmeldung erforderlich. Treffpunkt ist jeweils 15 Minuten vor Beginn am oberen Teil des Skiliftparkplatzes am Voithenberg. Im Anschluss der „Herbergssuche“ ist ein gemütliches Treffen mit den Darstellern in der ehemaligen Schützenhalle der Schlosswirtschaft geplant. Teilnahmegebühr sieben Euro für Erwachsene und fünf Euro für Kinder. Der Erlös der Veranstaltung kommt erneut einem sozialen Zweck in der Grenzstadt zugute. Karten bei Familie Winklmüller, Telefon 09973/2437.



Musikanten und Sänger bereiteten den vielen Zuhörern eine unvergessliche Sitzweil.

Viel mehr als bloß ein Konzert

Hoagascht lockt Zuhörer auf den Voithenberg – Schützenhalle restlos ausverkauft

Von Johann Reitmeier

Furth im Wald. „Eigentlich is so a Hoagascht de ideale Konzertform“, sagte Christoph Schwarzer zur Begrüßung. Wo er Recht hat, hat er Recht! Früher, in den Vor-Rundfunk und -Fernsehzeiten war der Hoagascht, auch Sitzweil genannt, die beste Gelegenheit, in den bäuerlichen Stuben zusammensitzen, Kontakt zu pflegen, Huderln zu erzählen und gemeinsam zu singen und zu musizieren. Die Musikanten, Sänger und Erzähler waren damals meist zugleich auch das Publikum.

Ähnlich konnte man es finden am letzten Samstagabend am Voithenberg, in der „warmen Stubn“ der dortigen historischen Schützenhalle. Sicher – es waren viel mehr Zuhörer da, als Musikanten und Sänger: Es mögen wohl gut hundert erwartungsvolle Leute gewesen sein, die der gemeinsamen Einladung der Musikanten um den Zithervirtuosen Christoph Schwarzer und des Kulturamtes der Stadt Furth im Wald auf den Berg gefolgt waren. Und wie es halt oft so ist, sind die improvisierten Festln ohne großen Ablaufplan stimmungsmäßig die schönsten.

Elfriede Kellnoher und an ihrer Seite Kathi Drescher-Seidl haben sich gewaltig ins Zeug gelegt, um aus der meistens still liegenden Schützenhalle eine gemütliche, große Stube zu machen – mit sehr wohltschmeckendem boarischen Essen, flinker Bedienung und einem knisternd-warmen Holzofen.

Musikantenlegenden und der Geist des Ortes

Für Christoph Schwarzer, der in Oberbayern lebt, aber hier rund um Furth seine Wurzeln und lange Zeit auch seinen Lebens- und Musikantenmittelpunkt hatte, bedeutete es überhaupt keine Mühe, ein paar Freunde zur Sitzweil zusammenzurufen. Nicht irgendwelche, sondern vorzügliche Musikanten – alle vom feinsten Schlag, bekannt und hochgeschätzt. Vom wunderschönen Ambiente der Schützenhalle schwärmte er, und dass sich alle hier wohlfühlen würden, was dann auch ganz schnell so eintraf.

„An guatn Schmaatz, a Gsangl und a Muse“ könnte das Motto auch



Wunderbar harmonisch – die Huberti-Sänger mit Holger Kruschina.

geheißen haben. Für den Schmaatz war meist der Erzmusikant Herbert Wirrer zuständig, aber auch Schwarzer selbst wusste so einiges an Anekdoten zu berichten. Vom Geist des Ortes war bei Wirrer die Rede, von der Geschichte derer zu Voithenberg, aber auch so manche Erzählung über Musikantenlegenden wie den Basili-Robert (Macht), die Zither-Ikonen Gerl Alfons, Dirscherl Fritz, Nachreiner Franz, den Nebel Luk und den Bill Bepp und noch einigen mehr. Und wie der Further Winkel das musikalische Zentrum für die ganze Region darstellte – zu bewundern in etlichen Rundfunk- und Fernsehaufzeichnungen, auf Platten und neuerdings auf CDs. Mit amüsiertem Schmunnzeln quitierten die Leute so manches Gschichterl.

Natürlich spielte an diesem Abend die Musik die Hauptrolle, die handgemachte, ehrliche Volksmusik und der feine Gesang alter Weisen, bei denen einem schon das Herz aufgehen konnte. Wie bereits angedeutet, sind die Ausführenden in die oberste Reihe einschlägiger Interpreten einzuordnen. Nicht nur ein profundes musikalisches Können war da zu spüren, sondern auch die Leidenschaft, mit der sie da zu Gange waren. Zum Leidwesen aller musste einer wegen Krankheit entschuldigt werden, auf den sich viele gefreut hatten: Der ehemalige „Volksmusik-Papst“ beim BR und

virtuose Maultrommelspieler Fritz Mayr musste leider passen.

Wie es so guter Brauch ist, brachten die Musikanten in bunter Reihenfolge ihre Stücke, ob gespielt oder gesungen, zu Gehör. Den schwungvollen Beginn machte das „Further Trio“ mit dem „Stüchl vom Hl. Jean“. (Jaroslav Lucak Geige, Christoph Schwarzer Zither und Herbert Wirrer Kontragarre). Jeder von ihnen sollte im Verlauf der Sitzweil auch noch in weiteren Besetzungen, zum Teil auf anderen Instrumenten, zu hören sein. So ergaben sich auch ein paar Premieren: Erstmals trat eine „Geigenmusi“ auf mit „Jaro“ Lucak (erste Geige), Herbert Wirrer und Christoph Schwarzer (noch ein Debüt als Geiger) die zweite und dritte Geigenstimme, dazu kamen der famose Akkordeonspieler aus dem Chodenland, Ondrej Rimek, Toni Nachreiner junior am Kontrabass und Sepp Fischer, Gitarre. Temperamentvoll aufspielend nach Art der Steirischen Tanzgeiger servierte das Debüt-Sextett einen „Landler mit zweierlei „Tempo“ – die Zuhörer waren begeistert.

Harfenistin bezaubert mit ihrem beseelten Spiel

Immer wieder gelingt es der wunderbaren Waldmünchner Harfenistin Anja Schönsteiner, die Menschen mit ihrem beseelten Spiel zu bezaubern – so sorgte sie auch hier immer wieder mit ihren gefühligen Weisen für angenehme Stimmungen. Eine weitere Premiere brachte ein neues Zithertrio mit sich: Schwarzer hatte sich dazu einen guten Freund und hervorragenden Zither-Kollegen aus dem Traunsteiner Land mitgebracht – Christian Leidl. Das Trio komplettierte Herbert Wirrer mit der Kontragarre zu einer kleinen Reise nach Wien: „Der arme Ferdinand“ hieß die liebenswerte Polka.

Der Besetzungsvarianten war aber noch lange nicht genug: Zum „Zitherquartett“ vereinten sich Schwarzer, Leidl, Anja Schönsteiner und Herbert Wirrer (Auf der

Wutzschleif“ vom Meier Bernhard). Der überaus beliebte ehemalige Kaplan und Pfarradministrator Holger Kruschina war und ist auch heute noch ein leidenschaftlicher Musikant und Sänger. Auf den Voithenberg ist er in Begleitung dreier Sänger aus dem von ihm geleiteten „Vokalensemble Hubert Velten“ gekommen, dem Tenor Peter Alt und den Bassisten-Zwillingen Thomas und Florian Groß, alles ehemalige Domschatzen. Als Gesangsquartett haben sie sich (als Hommage an ihren ehemaligen Leiter Hubert Velten) für ihr Volkslied-Repertoire den Namen „Huberti-Sänger“ gegeben.

Farbe im abwechslungsreichen Programm

Die Vier brachten mit ihrem gepflegten, harmonischen Satzgesang eine weitere sympathische Farbe in das abwechslungsreiche Programm: Jede(r) kennt die alten, vertrauten Lieder, die auch hier die Herzen rührten, unter anderem auch von „Further Gruppen“: „Vom Wold samma aussa“, „Wisst’s wou mei Hoamat is“, „S’Annamirl“ und noch einige weitere. Auch auf ihrer CD „Gott mit dir, du Land der Bayern“ sind diese und noch viele andere zu genießen (Selbstverlag, erhältlich bei den Konzerten und über Pfarrer Holger Kruschina gegen eine Spende, Telefon 09461/1302).

Eine schöne vokale Ergänzung dazu konnte man mit Holger Kruschina und Herbert Wirrer, begleitet von Christian Leidl, hören – den Jodler „Steig i auffi af’s Bergerl“, und, diesmal als Zitherduo, zeigten sich Schwarzer und Leidl als vitale Virtuosen.

Es ist hier natürlich nicht möglich, all die vielen Stücke und Weisen und die etlichen berührenden Momente samt heftiger „Gänsehaut“ aufzuzählen. So mag es genügen, die heimelige Stimmung zu beschreiben, die ganz zum Schluss bei den zwei miteinander gesungenen Liedern „Wahre Freundschaft“ und „Mir san vom Wold dahoam“ alle Anwesenden erfasste.



Ein Debüt für das neue Zitherquartett